

War Charles Darwin ein Buddhist?

Utl.: Zum 200. Geburtstag von Charles Darwin - Der **Buddhismus** als Brücke zwischen Religionen und Wissenschaft =

Wien (OTS) - "Diese Frage ist nicht ganz unberechtigt" sagt Gerhard Weißgrab, Präsident der Österreichischen Buddhistischen Religionsgesellschaft, "war doch er es, der die Trennlinie zwischen Mensch und Tier ganz essentiell verändert und damit den im **Buddhismus** üblichen Begriff der fühlenden Wesen - welcher Mensch und Tier gleicher Massen mit einschließt - eine wesentliche Dimension auch aus der wissenschaftlichen Perspektive verliehen hat.

Indem Darwin dem Menschen die Krone der Schöpfung vom Kopf genommen hat, hat er ihm nicht die Würde genommen - aber dem Tier seine Würde gegeben. Gerade diese Verknüpfung einer gemeinsamen Entwicklungslinie von Tier und Mensch impliziert die buddhistische Sicht der gegenseitigen Bedingtheit allen Lebens und das buddhistische Grundpostulat vom Mitgefühl mit allen fühlenden Wesen. Hier bekommt diese spirituelle Forderung der Lehre des **Buddha** durch Darwin einen wissenschaftlichen Kontext", sagt Weißgrab.

"Noch immer, auch 200 Jahre nach Darwins Geburt wird ihm Unrecht getan, wenn seine von keinem ernsthaften Wissenschaftler in Frage gestellten Einsichten falsch interpretiert werden und seine Evolutionstheorie als Legitimation für unethisches Verhalten verantwortlich gemacht wird. Im Gegenteil, die moderne Verhaltensforschung und Evolutionsbiologie bestätigt längst, dass auch Handlungsweisen impliziter Teil der evolutiven Mechanismen sind, die aus menschlicher Sicht eindeutig als ethisch oder gar altruistisch zu beurteilen sind.

Die missbräuchliche Unterstellung, die das Recht des Stärkeren als Ergebnis und Legitimation aus dieser Theorie ableitet und damit das begründet hat, was als Darwinismus bezeichnet wird, ist für gesellschaftliche Entwicklungen genau so schädlich, wie jede Form von Kreationismus. Beides entspringt falscher Interpretationen und ist einer heilsamen Entwicklung unserer Gesellschaft abträglich."

Im Zentrum dieser Fehlinterpretationen steht nach Ansicht von Weißgrab die Hypothese, dass ethisches Handeln nur dann stattfindet, wenn ein lenkender Geist hinter den evolutionären Entwicklungen angenommen wird.

Ob Gott oder Zufall - es handelt sich in beiden Fällen um eine Hypothese, die unbeweisbar bleibt. Und keine der beiden ist a priori ein Garant für ethisches oder unethisches Verhalten. Dafür bleibt allein der einzelne handelnde Mensch verantwortlich. Hier ist Raum für Forschung, weitere Hypothesen und Diskussionen für alle Beteiligten und Interessierten. Im Gegensatz dazu ist die positive Wirkung des mitfühlenden und heilsamen Handelns längst bewiesen.

"Für die Lehre des **Buddha**, die grundsätzlich auf die Entwicklungs- und Erkenntnisfähigkeit des einzelnen Menschen aufbaut, ist Evolution ein natürlicher und funktionaler Entwicklungsprozess, auch einer spirituellen Entwicklung", sagt Weißgrab.

Rückfragehinweis:

Gerhard Weissgrab, Präsident
Österreichische Buddhistische Religionsgesellschaft
Sekretariat: Mo., Fr., 9-14h und Di., Mi., Do. 13-19h
A-1010 Wien, Fleischmarkt 16
Tel.: 01/512-37-19
Mail: office@**buddhismus**-austria.at / www.**buddhismus**-austria.at

*** OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSENDUNG UNTER AUSSCHLIESSLICHER
INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSENDERS - WWW.OTS.AT ***

OTS0013 2009-02-11/08:30

110830 Feb 09